



## Zwei Gesprächsabende für Erwachsene zu Dietrich Bonhoeffer

---

### Gesprächsabend für Erwachsene – 1

**Zeitraum:** ca. 2 Stunden (bspw. 19:30 – 21:30 Uhr)

**Setting:** „Cheese and Wine“ – bedeutet: eine gemütliche Atmosphäre schaffen, um gemeinsam in ein Gespräch einzutreten. Es empfiehlt sich die Arbeit an einladend gestalteten Tischgruppen („Wohnzimmeratmosphäre“).

#### **Vorbereitung für den Abend:**

- Eine gemütliche Atmosphäre schaffen: kleine Tischgruppen herrichten (bspw. mit Blumen, Kerzen), Käse, Oliven, Salzgebäck, Wein, Saft, leichte Musik für das Ankommen und den Hintergrund in den Kleingruppen aussuchen und die entsprechende Technik hierzu vorbereiten
- Papierdecken auf den Tischen auslegen, damit die Teilnehmenden darauf ihre Ergebnisse notieren können
- Ausdrucken und Zusammenbauen der „Menükarten“, sodass von drei Seiten aus jeweils die Frage lesbar ist (siehe Vorlage)
- Eddings bereitlegen
- Ausstellung aufbauen – sofern nicht schon geschehen

#### **Ablauf des Gesprächsabends:**

##### 19:30 Uhr – Herzliches Willkommen & Einstieg

Die Anwesenden werden begrüßt und erhalten einen Überblick, was an diesem Abend stattfinden soll: Ein Gang durch die Ausstellung und anschließend ein Austausch in Gruppen zum Leben und Wirken von Dietrich Bonhoeffer. Dazu erhalten sie vorbereitete Fragen.

Inhaltliche Einleitung mit einem Text von Dietrich Bonhoeffer – gerne zum Schluss mit eigenen Gedanken abgerundet und einer Überleitung zur Ausstellung:

*„Es geht durch unsere Zeit ein Suchen, ein ängstliches Tasten und Fragen nach göttlichen Dingen. Über unsere Zeit ist die große Einsamkeit gekommen, eine Einsamkeit, die es nur dort gibt, wo Gottverlassenheit herrscht. Mitten in unsere*



*Großstädte in das größte  
wildeste Treiben ungezählter*

*Menschenmassen ist die große Not der Vereinsamung und der Heimatlosigkeit hereingebrochen. Aber die Sehnsucht wächst, daß doch die Zeit wiederkommen möchte, wo Gott unter den Menschen weilt, wo Gott sich finden läßt. Ein Durst nach Berührung mit göttlichen Dingen ist über die Menschen gekommen, der brennend heiß ist und gestillt sein will. Und es werden zur Zeit viele Arzneien feilgeboten, die diesen Durst radikal zu löschen versprechen und nach denen hunderttausend gierige Hände greifen – mitten über diesem wilden Treiben und marktschreierischen Anpreisen neuer Mittel und Wege steht das Eine Wort Jesu Christi: siehe ich bin bei euch...(Matthäus 28, 20). Ihr braucht gar nicht viel zu suchen und zu fragen und geheimnisvollen Spuk zu treiben, ich bin da; d. h. Jesus verspricht nicht erst sein Kommen schreibt nicht Wege vor, wie man zu ihm gelangen könne, sondern sagt ganz einfach: Ich bin da; ob wir ihn sehen oder nicht, fühlen oder nicht, wollen oder nicht – das ist alles ganz gleich der Tatsache gegenüber, daß Jesus da ist bei uns, daß er einfach überall ist, wo wir sind, und daß wir dazu nicht das Geringste tun können.“*

*(Barcelona, Berlin, Amerika 1928-1931, Dietrich Bonhoeffer Werkausgabe [DBW], Band 10, S. 469)*

### Überleitung zum Rundgang durch die Ausstellung

#### 19:45 Uhr – Ausstellungsrundgang

Es folgt eine herzliche Einladung, sich in den nächsten 30 Minuten entweder gemeinsam oder jeweils für sich die Ausstellung zu Dietrich Bonhoeffer anzusehen.

Nach den 30 Minuten Rückkehr zum Tisch.

#### 20:20 Uhr – Gesprächsrunde 1

Auf jeden Tisch wird die dreiseitige „Menükarte“ mit folgender Frage aufgestellt: „Was ist mir aus den letzten 30 Minuten im Gedächtnis geblieben? Und warum?“ Die Gruppen werden gebeten, die Frage zu diskutieren und ihr Gespräch jeweils in Stichpunkten auf ihrer Tischdecke festhalten. Dafür bekommen sie etwa 15 Minuten Zeit.

#### 20:40 Uhr – Gesprächsrunde 2

Die erste Fragerunde ist beendet. Auf jeden Tisch wird die nächste dreiseitige „Menükarte“ mit folgender Frage aufgestellt: „Ich sehe durch die Ausstellung einen Teil des Lebens und Wirkens Dietrich Bonhoeffers – welcher Aspekt über ihn irritiert mich?“ Die Gruppen werden gebeten, die Frage zu diskutieren und ihr Gespräch jeweils in Stichpunkten auf ihrer Tischdecke festhalten. Dafür bekommen sie wieder etwa 15 Minuten Zeit.



### 21:00 Uhr – Gesprächsrunde 3

Die zweite Fragerunde ist beendet. Auf jeden Tisch wird die nächste dreiseitige „Menükarte“ mit folgender Frage aufgestellt:

„Was beeindruckt mich am Leben und Wirken Dietrich Bonhoeffers?“

Die Gruppen werden gebeten, die Frage zu diskutieren und ihr Gespräch jeweils in Stichpunkten auf ihrer Tischdecke festhalten.

Dafür bekommen sie erneut etwa 15 Minuten Zeit.

### 21:20 Uhr – Blitzlicht:

Alle Tischgruppen werden darum gebeten, ein kurzes Blitzlicht, eine Zusammenfassung ihrer Diskussionen (max. 2 Minuten) mit allen Teilnehmenden zu teilen.

### 21:30 Uhr – Dank für Teilnahme und Ende

Nach einem Dank für ihre Teilnahme und die anregenden Gespräche bekommen alle Anwesenden zum Abschluss ein Segenswort von Dietrich Bonhoeffer mit auf den Weg:

*„Nur aus dem Unmöglichen kann die Welt erneuert werden; dieses Unmögliche ist der Segen Gottes.“*

*(Konspiration und Haft 1940-1945, DBW, Band 16, S. 658)*

---

Erstellt von: Sarah Winkler



## **Gesprächsabend für Erwachsene – 2**

**Zeitraum:** ca. 2 Stunden (bspw. 19:30 – 21:30 Uhr)

**Setting:** „Word Café“ – 5 Tischgruppen (+ / -, je nach Anmeldesituation) werden gebildet. Pro Tisch wird ein Zitat / ein Text ins Zentrum gestellt und bearbeitet. Idealerweise arbeiten nicht mehr als 5 Personen an einem Tisch.

### **Vorbereitung für den Tisch:**

Der Text wird ausgelegt, Flipchartpapier liegt bereit, ebenso die vorbereiteten Fragen und Impulse sowie Eddings. Die Auswahl der Texte liegt im Ermessen der Moderatorin/des Moderators.

### **Ablauf des Gesprächsabends:**

#### **19:30 Uhr – Herzliches Willkommen & Einstieg**

Die Anwesenden werden begrüßt und erhalten einen Überblick, was an diesem Abend stattfinden soll: Ein Gesprächsabend in Form eines „Word Cafés“, damit die Teilnehmenden einen größtmöglichen Querschnitt an Gedanken und Fragen zum Leben und Wirken von Dietrich Bonhoeffer mitbekommen.

Überleitung in die erste Gesprächsrunde – Zuordnung zu den Tischen, nicht mehr als 5 Personen pro Tisch.

#### **19:45 Uhr – Gesprächsrunde 1**

Die Tischgruppen erhalten die Zeitanzeige: 20 Minuten pro Gesprächsrunde. Sie werden gebeten, am Ende der Zeit ein bis zwei zusammenfassende Sätze des Gesprächs zu notieren, die die geleistete Diskussion charakterisieren.

20:05 Uhr – Wechselzeit!

#### **20:10 Uhr – Gesprächsrunde 2**

Die Tischgruppen erhalten wieder die Zeitanzeige: 20 Minuten pro Gesprächsrunde.

Sie werden erneut gebeten, am Ende der Zeit ein bis zwei zusammenfassende Sätze des Gesprächs zu notieren, die die geleistete Diskussion charakterisieren.

**20:30 Uhr – Wechselzeit!**



### 20:35 – Gesprächsrunde 3

Die Tischgruppen erhalten erneut die Zeitansage: 20 Minuten pro Gesprächsrunde.

Sie werden wiederum gebeten, am Ende der Zeit ein bis zwei zusammenfassende Sätze des Gesprächs zu notieren, die die geleistete Diskussion charakterisieren.

### 20:55 Uhr – Wechselzeit!

### 21:00 Uhr – Gesprächsrunde 4

Die Tischgruppen erhalten ein letztes Mal die Zeitansage: 20 Minuten pro Gesprächsrunde.

Sie werden auch für diese Runde gebeten, am Ende der Zeit ein bis zwei zusammenfassende Sätze des Gesprächs zu notieren, die die geleistete Diskussion charakterisieren.

### 21:20 Uhr – Blitzlicht:

Alle Tischgruppen werden darum gebeten, ein kurzes Blitzlicht, eine Zusammenfassung ihrer Diskussionen (max. 2 Minuten) mit allen Teilnehmenden zu teilen.

### 21:30 Uhr – Dank für Teilnahme und Ende

Nach einem Dank für ihre Teilnahme und die anregenden Gespräche bekommen alle Anwesenden zum Abschluss ein Segenswort von Dietrich Bonhoeffer mit auf den Weg:

*„Nur aus dem Unmöglichen kann die Welt erneuert werden; dieses Unmögliche ist der Segen Gottes.“*

*(Konspiration und Haft 1940-1945, DBW, Band 16, S. 658)*



## Textauswahl für die Tischgruppen:

### RELIGION – GLAUBE – GOTT

- **Menschen sind nicht mehr religiös**

„Was mich unablässig bewegt, ist die Frage, was das Christentum, oder auch wer Christus für uns heute eigentlich ist. Die Zeit, in der man das den Menschen durch Worte – seien es theologische oder fromme Worte sagen könnte, ist vorüber, ebenso die Zeit der Innerlichkeit und des Gewissens, und d.h. eben die Zeit der Religion überhaupt. Wir gehen einer völlig religionslosen Zeit entgegen; die Menschen können einfach, so wie sie nun einmal sind, nicht mehr religiös sein.“

(Brief an Eberhard Bethge, 30.4.1944, *Widerstand und Ergebung*, DBW, Band 8, S. 403)

#### Fragen und Impulse:

- Was versteht Bonhoeffer unter „Religion“ bzw. „religiös“?
- Hat er mit seiner Erwartung einer „religionslosen Zeit“ Recht gehabt?  
Sind die meisten Menschen inzwischen tatsächlich „religionslos“?
- Was bedeutet für Sie Christus und das Christentum heute?
- Was denken Sie, welche Zukunft das Christentum haben wird?

- **Gott ist mitten im prallen Leben zu suchen und zu finden**

„In dem, was wir erkennen, sollen wir Gott finden, nicht aber in dem, was wir nicht erkennen; nicht in den ungelösten, sondern in den gelösten Fragen will Gott von uns begriffen sein. Das gilt für das Verhältnis von Gott und wissenschaftlicher Erkenntnis. Aber es gilt auch für die allgemein menschlichen Fragen von Tod, Leiden und Schuld. Es ist heute so, dass es auch für diese Fragen menschliche Antworten gibt, die von Gott ganz absehen können. Menschen werden faktisch – und so war es zu allen Zeiten – auch ohne Gott mit diesen Fragen fertig, und es ist einfach nicht wahr, dass nur das Christentum eine Lösung für sie hätte. Was den Begriff der »Lösung« angeht, so sind vielmehr die christlichen Antworten ebenso wenig – (oder ebenso gut) – zwingend wie andere mögliche Lösungen. Gott ist kein Lückenbüßer; nicht erst an den Grenzen unserer Möglichkeiten, sondern mitten im Leben muss Gott erkannt werden; im Leben und nicht erst im Sterben, in Gesundheit und Kraft und nicht erst im Leiden, im Handeln und nicht erst in der Sünde will Gott erkannt werden. Der Grund dafür liegt in der Offenbarung Gottes in Jesus Christus. Er ist die Mitte des Lebens. Von der Mitte des Lebens aus fallen gewisse Fragen überhaupt aus und ebenso die Antworten auf solche Fragen.“

(*Widerstand und Ergebung*, DBW, Band 8, S. 454f)

#### Fragen und Impulse:

- Wo, an welchen Orten, in welchen Situationen ... ist Gott Ihnen nahe und finden Sie ihn?
- Wann, in welchen Momenten in Ihrem Leben, suchen Sie Gott besonders und sehnen sich nach seiner Nähe und Hilfe?
- Wie sehen Sie das Verhältnis von „Glaube“ und „Wissenschaft“?
- Warum ist Gott nach Ansicht Bonhoeffers kein „Lückenbüßer“ für die ungelösten Fragen der Menschen?



- **Christen leben mit Gott ohne Gott**

„Gott gibt uns zu wissen, dass wir leben müssen als solche, die mit dem Leben ohne Gott fertig werden. Der Gott, der mit uns ist, ist der Gott, der uns verlässt (Markus 15,34). Der Gott, der uns in der Welt leben lässt ohne die Arbeitshypothese Gott, ist der Gott, vor dem wir dauernd stehen. Vor und mit Gott leben wir ohne Gott. Gott lässt sich aus der Welt heraus drängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach in der Welt und gerade und nur so ist er bei uns und hilft uns. Es ist ganz deutlich, dass Christus nicht hilft Kraft seiner Allmacht, sondern kraft seiner Schwachheit, seines Leidens!

Hier liegt der entscheidende Unterschied zu allen Religionen. Die Religiosität des Menschen weist den Menschen in seiner Not an die Macht Gottes in der Welt und macht Gott zum Theatergott. Doch die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht und das Leiden Gottes; nur der leidende Gott kann helfen.

Insofern kann man sagen, dass die beschriebene Entwicklung zur Mündigkeit der Welt, durch die mit einer falschen Gottesvorstellung aufgeräumt wird, den Blick frei macht für den Gott der Bibel, der durch seine Ohnmacht in der Welt Macht und Raum gewinnt.“

*(Brief an Eberhard Bethge, 16. Juli 1944, Widerstand und Ergebung, DBW, Band 8, S. 526f)*

**Fragen und Impulse:**

- Welches Bild von Gott hat Bonhoeffer?
- Worin sieht er den wesentlichen Unterschied zwischen dem christlichen Glauben und den anderen Religionen?
- Was bedeutet für Bonhoeffer die „Mündigkeit der Welt“?
- Wie denken Sie über Gott? Welche Vorstellung, welches Bild von ihm haben Sie?
- Lesen und betrachten Sie folgendes Gedicht, in dem Bonhoeffer seine Gedanken über die Ohnmacht Gottes zusammenfasst:

**Christen und Heiden**

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not,  
flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot  
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.  
So tun sie alle, alle, Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott in Seiner Not,  
finden ihn arm, geschmäht, ohne Obdach und Brot,  
sehen ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.  
Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not,  
sättigt den Leib und die Seele mit Seinem Brot,  
stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod,  
und vergibt ihnen beiden.

*(Widerstand und Ergebung, DBW, Band 8, Seite 515f)*

*(Unterstreichungen von H. Schuffenhauer)*



- **Den eigenen Glauben bekennen**

**Das Walten Gottes in der Geschichte**

Glaubensbekenntnis Dietrich Bonhoeffers

Ich glaube,  
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.  
Dafür braucht er Menschen,  
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,  
dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will,  
wie wir brauchen.  
Aber er gibt sie nicht im voraus,  
damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.  
In solchem Glauben müsste alle Angst  
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,  
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,  
und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden,  
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,  
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,  
sondern dass er auf aufrichtige Gebete  
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.  
(*Widerstand und Ergebung, DBW, Band 8, Prolog, Seite 30f*)

**Fragen und Impulse:**

- In diesem Glaubensbekenntnis fasst Bonhoeffer – bereits im Gefängnis inhaftiert – seine wichtigsten Überzeugungen und Hoffnungen zusammen. Welchen seiner Glaubenssätze stimmen Sie zu, welche teilen Sie eher nicht? Warum?
- Versuchen Sie, Ihr eigenes persönliches Glaubensbekenntnis zu schreiben. Überlegen Sie, welches Ihre wesentlichen Grundüberzeugungen sind, woran Sie glauben, worauf Sie hoffen, was Ihnen Halt und Orientierung gibt.
- Stellen Sie sich – sofern Sie in einer Gruppe mit anderen beisammen sind – Ihre persönlichen Glaubensbekenntnisse gegenseitig vor und tauschen Sie sich darüber aus – stets wertschätzend offen und ohne zu (ver)urteilen. Sie können dies, je nach Anzahl und Vertrautheit der teilnehmenden Personen, in der Gesamtgruppe oder auch im Gespräch in Kleingruppen tun.



## KIRCHE

- **Die Kirche ist nicht um ihrer selbst willen, sondern für die Menschen da**

„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Um einen Anfang zu machen, muss sie alles Eigentum den Notleidenden schenken. Die Pfarrer müssen ausschließlich von den freiwilligen Gaben der Gemeinden leben, evtl. einen weltlichen Beruf ausüben. Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Sie muss den Menschen aller Berufe sagen, was ein Leben mit Christus ist, was es heißt, »für andere da zu sein«. Speziell wird unsere Kirche den Lasten der Hybris, der Anbetung der Kraft und des Neides und des Illusionismus als den Wurzeln allen Übels entgegentreten müssen. Sie wird von Maß, Echtheit, Vertrauen, Treue, Stetigkeit, Geduld, Zucht, Demut, Genügsamkeit, Bescheidenheit sprechen müssen. Sie wird die Bedeutung des menschlichen »Vorbildes« (das in der Menschheit Jesu seinen Ursprung hat und bei Paulus so wichtig ist!) nicht unterschätzen dürfen; nicht durch Begriffe, sondern durch »Vorbild« bekommt ihr Wort Nachdruck und Kraft.“

*(Widerstand und Ergebung, DBW, Band 8, S. 560)*

### Fragen und Impulse:

- Welche sind für Sie die zentralen Aufgaben der Kirche heute?
- Was bedeutet es für Sie, als Christ in dieser Zeit und Welt zu leben?
- Welche „Vorbild-Funktion“ kann Kirche heutzutage haben? Wie genau und für wen?
- „Kirche für andere ...“ – Wer sind die „anderen“ heute?

- **Christen müssen sich gesellschaftlich und im Ernstfall sogar gewaltsam engagieren**

„Wenn die Kirche den Staat ein Zuviel oder ein Zuwenig an Ordnung und Recht ausüben sieht, kommt sie in die Lage, nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen.“

*(Aufsatz: „Die Kirche vor der Judenfrage“. Berlin 1932-1933, DBW, Band 12, S. 349f)*

### **Bonhoeffer hat genau das getan,**

- sich für die verfolgten Jüdinnen und Juden eingesetzt
- sich im Widerstand gegen Hitler engagiert
- sogar den „Tyrannenmord“ nach langer Auseinandersetzung damit befürwortet
- sich an den Plänen zu Hitlers Ermordung beteiligt
- mit seinem Leben dafür bezahlt

Allein schon damit bleibt er uns ein mahnendes Vorbild.

### **Bonhoeffer hat**

- Gott diesseitig
- Kirche mitmenschlich
- Christsein gesellschaftspolitisch verantwortlich gedacht und praktiziert.



- **Bonhoeffer äußerte programmatisch:**

„Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen.“

(Eberhard Bethge, Dietrich Bonhoeffer. Eine Biographie (1967), 9. Auflage, Güterloher Verlagshaus, Gütersloh 2005, S. 506)

**Fragen und Impulse:**

- Überlegen Sie, wie Bonhoeffer diesen Satz wohl heute formulieren würde?
- Für wen sollten Christen heute ihre Stimme erheben und sich einsetzen?
- Wie sehen Sie den Zusammenhang zwischen dem Gottesdienst in der Kirche am Sonntag und dem „Gottesdienst im Alltag“?
- Lesen Sie dazu auch die Ausführungen des Apostels Paulus im 12. Kapitel des Römerbriefs zum „Leben als Gottesdienst“:

*1 Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. 2 Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. (Römer 12,1+2 / Lutherbibel)*

*1Brüder und Schwestern, bei der Barmherzigkeit Gottes bitte ich euch:  
Stellt euer ganzes Leben Gott zur Verfügung. Es soll ein lebendiges und heiliges Opfer sein, das ihm gefällt. Das wäre für euch die vernünftige Art, Gott zu dienen. 2Und passt euch nicht dieser Zeit an. Gebraucht vielmehr euren Verstand in einer neuen Weise und lasst euch dadurch verwandeln. Dann könnt ihr beurteilen, was dem Willen Gottes entspricht:  
Was gut ist, was Gott gefällt und was vollkommen ist. (Römer 12,1+2 / Basisbibel)*



- **Selbstzweifel und Zweifel an Gott gehörten auch für Bonhoeffer dazu**

### **Wer bin ich?**

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich träte aus meiner Zelle  
gelassen und heiter und fest,  
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,  
ich spräche mit meinen Bewachern  
frei und freundlich und klar,  
als hätte ich zu gebieten.

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,  
ich trüge die Tage des Unglücks  
gleichmütig, lächelnd und stolz,  
wie einer, der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?  
oder bin ich nur das, was ich selber von mir weiß?  
unruhig, sehnsüchtig, krank wie ein Vogel im Käfig,  
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,  
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,  
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,  
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,  
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,  
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,  
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,  
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen.

Wer bin ich? Der oder jener?  
Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?  
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler  
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?  
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,  
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?  
Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott.  
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!

*Dietrich Bonhoeffer, 1944  
(Widerstand und Ergebung, DBW, Band 8, S. 513)*

### **Fragen und Impulse:**

- Kennen Sie diese Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung, zwischen dem Bild, das Sie selbst von sich und das andere von Ihnen haben, aus eigener Erfahrung? Wie gehen Sie damit um?
- Woran mag es liegen, dass wir selbst uns anders wahrnehmen und sehen als andere uns?
- Glauben Sie, dass Gott Sie so sieht, annimmt und mag, wie Sie sind?



- **Bonhoeffer war trotz aller Fragen und Zweifel getragen von einem großen Gottvertrauen**

Von guten Mächten treu und still umgeben  
behütet und getröstet wunderbar, –  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr;

noch will das alte unsre Herzen quälen  
noch drückt uns böser Tage schwere Last,  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das Du uns geschaffen hast.

Und reichst Du uns  
den schweren Kelch, den bittern,  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus Deiner guten und geliebten Hand.  
Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört Dir unser Leben ganz.

Lass warm und hell die Kerzen heute flammen  
die Du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!  
Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all Deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen,  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.«

*Dietrich Bonhoeffer, 1944  
(Widerstand und Ergebung, DBW, Band 8, S. 607f)*

**Fragen und Impulse:**

- Welche „Lasten“ bedrücken Sie, liegen Ihnen schwer auf Herz und Schultern?
- Von welchen „guten Mächten“ fühlen Sie sich hilfreich begleitet und getragen?
- An welche wohlthuenden Lichtblicke inmitten der Dunkelheit erinnern Sie sich?



Mit seiner weltzugewandten Theologie, seinen tiefgreifenden, aus eigener Erfahrung durchlebten Texten, Briefen und Gedichten, seinem hoffnungsvollen Gottvertrauen hinterlässt uns Bonhoeffer ein kostbares, nachdenkenswertes Vermächtnis, das uns überzeugend helfen kann, als Christ in dieser Zeit zu leben und zu glauben.

**Fragen und Impulse:**

- Was Bonhoeffer uns wohl heute sagen würde?
- Überlegen Sie, was wir heute von Bonhoeffer lernen, welche Impulse wir von ihm aufgreifen sollten, die uns angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen helfen und inspirieren können.

---

*Erstellt von: Heike Schuffenhauer und Sarah Winkler*